

Famulatur Anästhesie & Gynäkologie September 31.08.-08.10.2021

Heimatuni Leipzig 9. Semester

Famulatur Anästhesie 31.08-15.09.2021

Der Tag in der Anästhesie beginnt um 7:30 Uhr im Aufwachraum. Dort kann man auf dem Plan sehen, welcher Anästhesist welchem Saal zugeteilt ist und welche OPs an dem Tag anstehen. Von Tag 1 an durfte ich bei eigentlich jedem Patienten die Präoxygenierung machen und die Intubation versuchen. Während der OPs ist natürlich dann nicht so viel passiert. Die Zeit kann man sich aber mit Zugängen legen in der Ambulanz, OPs anschauen, Protokoll führen oder den Anästhesisten zum Fachgebiet ausfragen vertreiben. Man kann sich recht frei bewegen und sich da einbringen, wo man möchte. Das Team an PflegerInnen und ÄrztInnen sind alle sehr nett und erklären einem sehr viel, wenn man das möchte. Mit der Zeit wird man auch immer sicherer und bespricht mit dem Arzt/Ärztin die Dosierung der Narkose, gibt die Anweisungen zur Maskenbeatmung/Intubation und ich durfte die Narkose steuern (natürlich nur unter Beobachtung).

Nach dem Mittagessen (verschiedene warme Gerichte, Salatbuffet) standen jeden Tag Seminare von den unterschiedlichen Kliniken an. Sie waren nie langweilig (insbesondere die Psychiatrie- und Neuro-Seminare, die mit PatientInnenvorstellung stattfanden, waren sehr lehrreich) und zudem traf man hier auch die anderen FamulantInnen, sodass im Anschluss gerne Pläne für den Nachmittag geschmiedet wurden.

Am Nachmittag standen Aufklärungsgespräche für die PatientInnen am nächsten Tag an. Das war auch immer sehr interessant.

Wer möchte kann auch ein paar Tage auf der Intensivstation hospitieren. Auch hier sind alle sehr nett und man darf PatientInnen untersuchen.

Famulatur Gynäkologie 16.09.-08.10.2021

In der Gynäkologie beginnt die Übergabe um 7:45 Uhr. Um kurz vor 8:00 Uhr, sofern an dem Tag OPs stattfinden, verlässt dann eine/r der Assistenzärzte/ Assistenzärztinnen den Raum Richtung OP. Dem kann man sich immer anschließen. Meistens waren es eher kleinere Eingriffe wie Hysteroskopien und Abrasios, aber auch Laparoskopische OPs stehen auf dem Programm genau wie Laparotomien oder Mamma-OPs. Assistieren darf man auch ab und an als 2. Assistenz, aber meistens schaut man einfach bei den OPs zu. Je nachdem wie viele Eingriffe es gab, hatte man dann erstmal recht viel freie Zeit, bis um 12:00 Uhr ambulante Patientinnen kamen. Häufig konnte ich bei diesen schon die Anamnese erheben und teilweise durfte ich sie auch gynäkologisch untersuchen.

Wenn keine OPs stattgefunden haben, hat man sich mit den AssistentInnen, um die Stationsarbeit gekümmert. Sprich Blut abnehmen, Drainagen ziehen, Patientinnen entlassen, etc. Das ganze Team an Pflegerinnen, AssistentInnen, OberärztInnen sind sehr sehr nett und holen dich auch dazu, wenn sie interessante Fälle haben. Dennoch sollte einem bewusst sein, dass die Krankheitsbilder natürlich nicht so vielfältig wie ein Uniklinik sind. Um einen ersten Eindruck in das Fachgebiet und häufige Krankheitsbilder zu bekommen, reicht es aber vollkommen aus.

Nach dem Mittagessen und den Seminaren bin ich immer nochmal auf die Station gegangen, um zu sehen, ob es noch etwas Spannendes gab, doch das war leider nur äußerst selten der Fall. Dafür

hatte man dann eigentlich auch immer schon früher als 16 Uhr Schluss und konnte nach Hause gehen.

Da es die Geburtshilfe seit ein paar Monaten nur noch in Aurich gibt, sind die Nächte meist recht ruhig. Daher hat es sich auch nicht gelohnt, einen Dienst zu machen. Wer dennoch in die Geburtshilfe reinschnuppern möchte, kann in der Geburtshilfe in Aurich anfragen, ob man für ein paar Tage bei ihnen hospitieren darf. Das ging sehr unkompliziert bei mir. Den Chefarzt in Emden hat damit kein Problem, dennoch natürlich nachfragen und dann habe ich einfach in der Ambulanz in Aurich angerufen, die dort für mich bei den Ärzten nachgefragt haben. Dort konnte ich mir auch jeden Tag flexibel aussuchen, ob ich in den OP, auf Station, zu den Hebammen oder in die Sprechstunde mitmöchte. Ich habe einfach alles einmal mitgemacht. Dabei konnte ich dann drei Sectios sehen (eine davon als 2. Assistenz) und eine Spontangeburt (dafür ab besten einen Tag bei den Hebammen mitlaufen).

Wohnheim, Bewerbung, etc.

Da die Famulaturen in Emden immer sehr beliebt sind, hatte ich mich bereits über ein Jahr im Voraus beworben. Da ich abends angereist bin, wurde der Wohnheimschlüssel an der Pforte hinterlegt und dem Einzug stand nichts im Wege. Das Wohnheim ist jetzt zwar nicht das neuste, aber ich war vollkommen zufrieden. Die Bäder waren immer sauber und in der Küche kann man auch ganz gut kochen, wenn man das möchte. (Einziges Manko: es gibt keinen Backofen, aber gut...) Wo wir schon beim Thema Essen sind, das Frühstück in der Kantine ist super: ob Müsli oder Brötchen, Kaffee, Kakao, Tee und/ oder O-Saft, gekochte Eier, Tomaten, frisches Obst, Marmelade, Wurst oder Käse,... die Auswahl ist ziemlich groß und so kann man perfekt in den neuen Tag starten.

Emden und Umgebung

Für Ausflüge ist es sehr praktisch, wenn man ein Auto hat, um z.B. zur Seehundstation nach Norddeich, zu den unterschiedlichen Abfahrtsorten der Fähren zu den Inseln zu kommen oder der niederländischen Stadt Groningen einen Besuch abzustatten. Ansonsten kann man sich hier auch gut ein Fahrrad leihen; je nachdem wie viele FamulantInnen gerade da sind und gleichzeitig einen Fahrradausflug geplant haben. Die Räder sind schon älteren Semesters, aber mit den meisten kann man sich recht schnell anfreunden.

Fazit

Die Famulatur in der Anästhesie kann ich euch sehr empfehlen, man darf viel selber machen und als Tipp sucht euch einen Saal mit kleineren OPs und vielen Intubationen aus, damit ihr üben könnt.

Die Gynäkologie ist auch zu empfehlen, aber man muss sich darauf einstellen, dass es insgesamt nicht so viele PatientInnen gibt und keine Geburten, deswegen auf jeden Fall einen Abstecher nach Aurich machen.